

Hamster- oder Mühlrad?

Gottesdienst: 17. April 2016
Bibeltext: Prediger 3,1-11
Reihe: Jahresthema 2016 – glow

Angelius Silesius (deutscher Theologe aus dem 17. Jh.): «*Die Unruhe kommt von dir, nichts ist's, was dich bewegt. Du selbst bist das Rad, das aus sich selbst läuft und keine Ruhe hat.*» Leider leben wir unseren Alltag oft im Hamsterrad. Wir fühlen uns verantwortlich, dass es angetrieben wird und merken nicht, dass das Rad uns antreibt und gefangen nimmt. Im Hamsterrad fühlen wir uns gehetzt und erschöpft. **Und was schaut dabei raus? Gar nichts, denn das Rad dreht nur für sich selbst.**

Ganz anders ein Mühlrad, das vom fließenden Wasser angetrieben wird. Wir sind das Mühlrad. Ungeduldig sagen wir: «*Ich will, dass es schneller geht!*» Aber das Mühlrad gehorcht nur dem Wasser. Genauso sollen wir uns mit dem Fluss des Heiligen Geistes drehen. Wir müssen nicht aus eigener Kraft schneller drehen, auch nicht weiter oder besser sein. Gott sucht nur unsere Treue. **Was ist die Frucht eines solchen Lebens? Das Mühlrad treibt den Mühlstein an. Dieser mahlt das Korn zu Mehl, was den Menschen als Lebensmittel dient. Dreh dich synchron mit dem Fluss des Heiligen Geistes, nicht schneller und nicht langsamer und dein Leben wird fruchtbar!**

Ganz da sein

Ein kleiner Einblick in einen Büromorgen bei mir: Ich komme am Morgen nach Seon und stelle den Grünabfuhr an die Strasse. Gleichzeitig überlege ich mir, was heute so läuft. Nun gehe ich in mein Büro und schalte den Computer ein. Dabei fällt mir auf, dass es bereits zwei unbeantwortete Anrufe gibt. Während ich ein paar Mails beantworte, ruft jemand an, weil er eine Telefonnummer eines Gemeindegliedes braucht. Dann zähle ich das Geld der Kollekte zusammen und führe das Kassabuch nach und merke dabei, dass ich mitten beim Beantworten eines Mails stehengeblieben bin. Es klopft an die Tür. Gleichzeitig werde ich über eine WhatsApp Eintrag daran erinnert, dass jemand von der Kleingruppe Geburtstag hat und so mische ich mich mit meinen Gratulationen in den Gesprächsverlauf ein. Uhhh, dummerweise ist das Mail zu früh weg. Deshalb muss ich sofort ein zweites hinterhersenden, um einem Irrtum zuvor zu kommen. Als ich endlich auf dem WC ein wenig entspanne und über die kommende Predigt nachdenke, höre ich das Telefon läuten. Schnell Hände waschen und zurück ins Büro. Doch es reicht nicht. Während dem Zurückrufen schalte ich die Kaffeemaschine ein und sehe, wie soeben ein Mail angekommen ist, welches eine sofortige Beantwortung erfordert.

Und so ist der halbe Morgen gelaufen, ohne dass ich etwas 'richtig' erledigt und nicht einmal weiss, was ich eigentlich genau gemacht habe. **Wir haben heute eine neue Dimension der Überlappung und Verflüssigung der Zeit erreicht.** Wir können heute ganz viele Dinge gleichzeitig und parallel machen. Wenn wir unsere Zeit ordnen wollen, gilt es als erstes wieder zu lernen, ganz da zu sein. Es gibt die Angewohnheit von vielen Menschen, dass sie im Gespräch sind mit jemandem, aber dann vibriert plötzlich ihr Handy. Sie nehmen es heraus und schauen, wer geschrieben hat. Oder denken wir an zu Hause. Man sitzt vor dem Fernseher, schaut einen spannenden Film und ist mit dem Handy gleichzeitig auf Facebook. Oder wir hören Musik im Hintergrund. Wann machen wir eigentlich einmal nur eine einzige Sache? **Das Problem dabei ist, dass wir die Schönheit und die Intensität des einzelnen Moments verpassen.**

Das bringt uns zum Abschnitt aus Prediger 3,1-9, der so beginnt: *«Alles hat seine Zeit, alles auf dieser Welt hat seine ihm gesetzte Frist.»* Und dann kommt die ganze Aufzählung von verschiedenen menschlichen Erfahrungen: Geboren werden, Sterben, Pflanzen, Ausreissen, Töten, Heilen, Niederreissen, Aufbauen, Weinen, Lachen, Klagen, Tanzen, Umarmen, Loslassen, ... Wir werden die Vielfalt des Lebens entdecken, wenn wir im Moment ganz da sind und die einzelnen Ereignisse voneinander abgrenzen. **Es liegt Heilsames und Beruhigendes darin, wenn wir wieder lernen, die Vielfalt des Lebens zu schätzen und auszuhalten. Ich möchte Mut machen, nicht mehr alles gleichzeitig machen zu wollen, sondern die einzelnen Zeiten in unserem Leben auszukosten, auszuhalten und zu geniessen.**

Ganz frei sein

Wie kann man aus dem Hamsterrad aussteigen? Wenn wir aufhören, wie Sklaven zu denken! Der Exodus ist ein prägendes Ereignis der jüdischen Geschichte. Gott führte Israel aus Ägypten heraus. Im hebräischen Namen Ägyptens, *mizrajim*, steckt die Wortwurzel *mezar*, und das bedeutet «eng, begrenzt, beschränkt». Gott hat sein Volk aus der Beengtheit geführt. Gott führt Menschen aus der Enge ins Offene und schafft Freiheit, wo immer Menschen gefangen sind. **Solange der Pharaos, äussere Umstände oder sinnlos gewordene Überzeugungen unser Leben bestimmen, sind wir im Exil.** Erlösung und Befreiung haben im Grunde ein Ziel: das eigene Ägypten verlassen und volle Selbstbestimmung erlangen. Ein altes jüdisches Sprichwort sagt: *«Es ist eins, die Juden aus dem Exil zu holen, es ist etwas völlig anderes, das Exil aus den Juden zu holen.»* **Wir sind unser ganzes Leben damit beschäftigt, die eigene einmalige Persönlichkeit zu entfalten.**

Wer noch im Hamsterrad läuft, steht unter Tyrannei. Ein arger Tyrann ist das Dringliche. Immer dem, was gerade am lautesten ruft oder in unserer Tasche vibriert, geben wir unsere Aufmerksamkeit. **Die Tyrannei des Dringlichen verhindert, dass wir das Wichtige im Leben tun und hält uns im Hamsterrad gefangen.** Ein anderer Tyrann sind die **Erwartungen anderer Menschen.** Dummerweise glauben wir, dass wir ihnen gerecht werden müssen. Dazu gehören auch Erwartungen der Gesellschaft.

Uns zum Nachteil ist, dass das Hamsterrad von innen wie eine Karriereleiter aussieht. **Und so glauben wir vollen Ernstes, dass wir im Hamsterrad zum Ziel kommen.** Doch das Rad dreht nur für sich selbst – und wir fühlen uns gehetzt und sind erschöpft. Wir reden uns ein, dass die Welt auf uns nicht verzichten kann. Deshalb glauben wir, immer verfügbar und erreichbar zu sein, und sitzen viele Überstunden ab an unserem Arbeitsplatz. Die gute Nachricht ist: Die Sonne geht auch ohne meine Hilfe unter.

Ein alter britischer Philosoph soll vor seiner Abreise in den Vereinigten Staaten gesagt haben: *«1776 habt ihr Amerikaner euren Vater besiegt. 1861 habt ihr euren Bruder besiegt. 1918 und 1945 habt ihr eure Nachbarn besiegt. Jetzt müsst ihr nur noch euch selbst erobern.»* **Sich selber beherrschen ist die grösste und schwierigste Aufgabe, die es gibt! Es liegt uns oft näher, andere Menschen zu führen, als unsere eigene Seele.** Vor jedem Flug wird einem erklärt, dass bei einem Druckabfall die Sauerstoffmasken ausgelöst werden und einem vors Gesicht fallen. In der Anleitung heisst es dann, dass man sich selber zuerst gut ausrüsten soll, um anschliessend Kindern und anderen Leuten zu helfen. Wäre es nicht viel christlicher, zuerst allen andern zu helfen? Wer sich selber nicht schützt, kann auf die Dauer auch andern nicht helfen. **Wir müssen zuerst unser eigener Führer, dann der Familie, der Gemeinde, der Nation und schliesslich der Welt sein.** Um andere zu befreien, müssen wir uns selbst beherrschen können, für uns selber Verantwortung übernehmen. **Verantwortung bedeutet die grundsätzliche Bereitschaft, sich als Ursache von allem, was im eigenen Leben geschieht, und niemals als Opfer zu sehen.**

Aus dem Hamsterrad aussteigen bedeutet, uns von äusseren Drücken und Tyrannei zu befreien, um ganz uns selber sein zu können. Nur so können wir in den Fluss des Heiligen Geistes kommen.

Ganz Gott gehören

Der angesprochene Abschnitt von Salomo über die Zeit gipfelt in Vers 11: *«Gott hat allem auf dieser Welt schon im Voraus seine Zeit bestimmt, er hat sogar die Ewigkeit in die Herzen der Menschen gelegt.»* Gott hat uns die Ewigkeit ins Herz gelegt. Das ist total entscheidend. Wir brauchen den richtigen Bezugsrahmen, damit wir unsere Zeit gut ordnen können. **Wer ewigkeitsorientiert lebt, braucht nicht alles in sein Erdendasein hineinzupacken. Wer die Ewigkeit verloren hat, muss sie hier und jetzt erleben. Und das ist Stress pur!** Jemand hat einmal gesagt: *«Du hast nur ein Leben, es wird bald vergehen. Nur was du für Jesus tust, bleibt ewig bestehen.»*

Der Auszug aus Ägypten hat seinen Preis. Auch Mose, der das Volk Israel im Auftrag Gottes aus Ägypten führte, musste eine Entscheidung treffen. In Hebräer 11,24-26 ist dies eindrücklich beschrieben: *«Durch den Glauben weigerte sich Mose, als er erwachsen war, sich als Sohn der Tochter des Pharaos bezeichnen zu lassen. Er zog es vor, mit dem Volk zu leiden, anstatt sich dem flüchtigen Vergnügen der Sünde hinzugeben. Er hielt die Leiden, die auch Christus auf sich nahm, für besseren Reichtum als die Schätze Ägyptens, denn er sah der grossen Belohnung entgegen, die Gott ihm geben würde»* (Hebräer 11,24-26).

Am Tag der Entscheidung sah er auf der einen Seite die Schätze Ägyptens und auf der anderen Seite die grosse Belohnung, die Gott ihm einmal geben wird. Und der Weg dazu ist noch mit Leiden gepflastert. Nur wer eine feste Hoffnung auf das hat, was er noch nicht sieht, ist bereit ganz aus Ägypten auszuziehen. Das bedeutet, nicht mehr dem Dringlichen zu dienen, sondern dem Wichtigen, nicht mehr dem Diktat der Umstände zu folgen, sondern der Führung durch den Heiligen Geist. **Wer keine Ewigkeitsperspektive hat, muss sich dem Tempodiktat dieser Welt beugen.**

Wenn Gott unsere Priorität im Leben ist, dann werden sich die anderen Dinge richtig einordnen. Paulus formuliert diese Priorität so: *«Da ihr nun also zusammen mit Christus auferweckt worden seid, sollt ihr euch ganz auf die himmlische Welt ausrichten, in der Christus 'auf dem Ehrenplatz' an Gottes rechter Seite sitzt. Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört»* (Kolosser 3,1-2 NGÜ). Sollen wir uns so sehr auf Gott ausrichten, dass wir gar nicht mehr richtig hier sind? Geht es hier um Weltflucht? Nein, es geht um eine klare Priorität: Wir sollen unsere Gedanken auf das ausrichten, was von Gott, vom Himmel, kommt. Wir brauchen eine radikale Balance: **Christen sollen ganz da sein in dieser Welt mitten in Freud und Leid und gleichzeitig ganz Gott gehören und sich von ganz von ihm und seiner Welt prägen und inspirieren lassen.**

Unser Jahresmotto lautet: *«Alle, die zu ihm aufschauen, werden strahlen vor Freude! Nie werden sie beschämt sein»* (Psalm 34,6). Das Aufschauen zu IHM soll erste Priorität im Leben geniessen. Das ist die Bezugsgrösse. Wenn sich unser Leben daran ausrichtet, kommt alles andere ins richtige Lot; auch unsere Zeitplanung. **Anstatt gestresst und genervt durchs Leben zu gehen, werden wir strahlen vor Freude.** Da grosse Problem ist nun aber, dass die Beziehung mit Gott nicht dringlich und laut, sondern wichtig und leise ist. Das bedeutet, dass in einer Tyrannei des Dringlichen das Aufschauen zu Gott meistens unter den Tisch fällt. Deshalb müssen wir unser persönliches Ägypten unbedingt verlassen.

Das Leben von Jesus fasziniert mich. In nur drei Jahren öffentlicher Arbeit veränderte er die Welt so positiv und nachhaltig wie niemand anders. Wie ist das möglich? **Jesus Christus, der menschgewordene Sohn Gottes, war kein Hamster-, sondern ein Mühlrad.** Höchst beeindruckend, wie er zwischen dem Dringlichen und Wichtigem zu unterscheiden wusste. An einer Hochzeit sagte Jesus zu seiner Mutter: *«Ist es deine Sache, liebe Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Zeit ist noch nicht gekommen»* (Johannes 2,4). Jesus war ganz frei, es gab keine äusseren Umstände oder irgendwelche Dringlichkeiten, die ihn bestimmten. Als Lazarus krank war und der Notruf ihn erreichte, heisst es: *«Als er von seiner Krankheit erfahren hatte, blieb er noch zwei Tage, wo er war»* (Johannes 11,6). Und als es gerade so rund lief und er im Begriff stand, ein berühmter Mann zu werden, heisst es: *«Dann ging er allein auf einen Berg, um zu beten»* (Markus 6,46). **Jesus war ganz da, war ganz frei und gehörte ganz Gott. Aus diesem Stoff sind Menschen, die mit ihrer Ausstrahlung die Welt verändern.**

Matthias Altwegg

Umsetzung in den Kleingruppen

Bibeltext lesen: Prediger 3,1-11

1. Was ist der Unterschied zwischen einem Hamster- und einem Mühlrad? Beschreibe Menschen, die wie ein Hamster- und solche, die wie ein Mühlrad leben.
2. Lest den angegebenen Bibeltext. Was gefällt dir und was stört dich? Was sagt der Text zu deinem Zeitmanagement?
3. Was für Anzeichen gibt es in deinem Leben, dass du dich in einem Hamsterrad befindest?
4. Wie zeigt sich die Tyrannei des Dringlichen in konkreten Beispielen?
5. Was müsstest du tun, damit dein Leben mehr Ruhe und Ausstrahlung gewinnt?